

# GRÜNSPIEGEL

**informativ • parteilich • aktuell**

Ausgabe 47 Dezember 2011



## Bundesparteitag in Kiel

**Zwischen Castor, Volksabstimmung, spannenden Debatten und Redezeitdisziplin**



**von Lizzy-Beline Jöckel  
(alias Greeny Horn)**

Prolog: Darf sich ein Neumitglied der Grünen überhaupt um einen Delegiertenplatz bewerben? Ohne sich irgendwelche Lorbeeren verdient zu haben, ohne Pöstchen oder Lobbyisten im Hintergrund? Ja. Sie darf. Greeny Horn fährt nach Kiel. Zusammen mit drei Ludwigsburger Parteigesteinen: Max Bleif, Andreas Roll, unserer MdB Ingrid Hönlinger und einem zweiten Parteineuling, Stefan Krüger. Mit dabei, als Gast und Fotograf für den „Grünspiegel“, Siegfried Rapp.

Erster Akt: So wie es sich für „echte Grüne“ gehört, reist die Ludwigsburger Delegation ins ferne Schleswig-Holstein mit der Bahn. Max hat alles perfekt organisiert. Doch in Celle – rund 200km vom Ziel entfernt und 130km südwestlich von Gorleben, wird die Reisegruppe von der Grünenpolitik durch einen unfreiwilligen Zwischenstopp eingeholt: „Personen im Gleis“. So lautet „Castor-Blockade“ auf Bahndeutsch und ist der Grund für die über zwei Stunden dauernde Verspätung. Doch keiner ist wirklich sauer. Diese Auswirkung echter Basisdemokratie wird mit Humor angenommen. Schließlich ist es im ICE schön warm – im Gegensatz zum norddeutschen Nieselregen, dem die tapferen Blockierer ausgesetzt sind. Greeny Horn nutzt die Zeit und nimmt schon mal „Nachhilfeunterricht“, um später die Abläufe eines Grünen Parteitags verstehen und konstruktiv mitarbeiten zu können.

Zweiter Akt: In Kiel angekommen – einem restaurierten Kopfbahnhof übrigens – zieht die große schwäbisch-badische Delegation zur schon nächtlich beleuchteten „Sparkassen-Arena“, unserem Veranstaltungsort.

Als wir ankommen sind die Workshops, mit vielen interessanten Themen, schon in vollem Gange. Ingrid Hönlinger, die rechtzeitig aus Berlin angereist war berichtete uns später aus ihrem Workshop: „Zu meinem Workshop, „Bürgerbeteiligung bei Großprojekten“, kamen mehr als 80 Delegierte aus ganz Deutschland. Ich war begeistert, zu erfahren, wie viele Initiativen und Aktivitäten zum Thema Bürgerbeteiligung es in Deutschland gibt. Natürlich habe ich von unserem Kampf gegen S21 und der Volksabstimmung berichtet. Deshalb war ich auch über das Abstimmungsergebnis total enttäuscht, das wir als Demokraten natürlich akzeptieren werden. Ich persönlich werde mich aber weiterhin für mehr direktdemokratische Elemente in unserer politischen Landschaft einsetzen!“

Dritter Akt: Spannende Debatten und Abstimmungen über die Anträge der Delegierten bestimmen alle drei Tage des Parteitags. Stefan Krüger dazu: „Als Partei-Lehrling bin ich nach Kiel gefahren. Es gab viel zu lernen und zu erleben. Wie die konzentrierte Arbeit an wichtigen Sachthemen. Die Art und Weise der Meinungsbildung und die beeindruckende Kraft, mit der schier unglaubliche Politik- und Papiermengen mit minutiöser Präzision abgearbeitet wurden. Bei aller Konzentriertheit haben aber vor allem Wärme, Empathie und Wertschätzung die Stimmung ausgemacht!“

Vierter Akt: Highlights des Parteitags sind natürlich die Reden: Ministerpräsident Winfried Kretschmann bricht eine Lanze für Direkte Demokratie. Die Delegierten aus Baden-Württemberg würzen seine Rede mit einem kleinen „Flashmob“, bei

dem unter viel Applaus, die „JA-zum-Ausstieg-Plakate“ in die Kameras gehalten werden. Höchst spannend sind zwei Reden für Andreas Roll: „Für mich war die Rede des früheren Bundespräsidenten der Schweiz, Moritz Leuenberger, sehr interessant und unterhaltsam. In Bezug auf den Unterhaltungswert konnte da nur noch unser neu gewählter Bundesschatzmeister, Benedikt Mayer punkten. Mit einem, für das mutmaßlich trockene Thema, spannenden Redestil, der die Lachmuskeln der Delegierten beanspruchte, folgt die Erkenntnis: Wir haben einen Finanzexperten gesucht und zusätzlich noch einen Comedian gefunden.“

Und dann ist da noch die erste Parteitage Rede von Max Bleif zum Thema „NPD-Verbot – Ja oder Nein“: „Dass ich bei der Debatte um das Thema Inklusion nicht als Redner gezogen wurde, ist ein gutes Zeichen. Denn das zeigt mir, dass das Thema in der Partei angekommen ist und auch für ein wichtiges gesellschaftspolitisches Thema gehalten wird. Nun gilt es, diese Debatte auch in die Bevölkerung zu verankern, denn hier geht es nicht nur um eine andere Bildungspolitik, sondern um das Große und Ganze.“ So das Statement von Max.

Epilog: Greeny Horn ist froh, ihre Bedenken über Bord geworfen zu haben und dass sie an einem spannenden, höchst politischen Parteitag teilnehmen durfte. Sie hat viel gelernt, viel erlebt und ist dankbar für das Mandat. Und trotz der etwas getrübbten Stimmung auf der Heimreise – bedingt durch das Volksabstimmungsergebnis: „Es macht Spaß bei den Grünen zu sein und eine politische Heimat gefunden zu haben!“

Liebe Leserin,  
lieber Leser



„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Bei diesem Zitat handelt es sich nicht um eine aktuelle Äußerung. Es stammt von Sokrates. Der griechische Philosoph machte diese Aussagen bereits 400 Jahre vor Christus. Man sieht also, dass schon damals über das „Problem Jugend“ gesprochen wurde und es sich keinesfalls um ein Thema handelt, das nur unsere Zeit betrifft.

Die heutige junge Generation steht vor völlig anderen Herausforderungen als die vorherige. Ein Beispiel ist der Umgang mit Neuen Medien, der einerseits viele Möglichkeiten eröffnet, aber auch Gefahren. Zudem leben die jungen Menschen unter einem zunehmenden schulischen und gesellschaftlichem Druck. Sie müssen lernen, sich mit rasanten Veränderungen in ihrem Lebensumfeld zu arrangieren.

Damit die Jugendlichen diese Herausforderungen bewältigen können, brauchen sie authentische Vorbilder und Ansprechpartner in den Familien, aber auch in den Schulen und in der Politik. Es ist zudem wichtig, dass junge Menschen Freiräume bekommen, in denen sie sich ausprobieren können und dass sie gehört und ernst genommen werden. Dies sind Voraussetzungen dafür, dass sie Verantwortung übernehmen, sich für die Gesellschaft engagieren, sei es kirchlich, sozial oder politisch.

Dank meinem Beruf und ehrenamtlicher Tätigkeit kenne ich die Probleme der Jugendlichen. Aufgrund meiner Erfahrung bin ich trotzdem zuversichtlich, dass Jugendliche sich positiv entwickeln, wenn man sie ernst nimmt. Außerdem belegen Studien, dass Werte wie Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit unter Jugendlichen zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Ich freue mich, dass in dieser Ausgabe des GRÜNSPIEGEL junge Menschen zu Wort kommen!

Fröhliche und besinnliche Festtage  
und viel Spaß beim Lesen wünschen

Andreas Kasdorf  
und das  
GRÜNSPIEGEL-Redaktionsteam

## Verkehr(t) mobil

### Podiumsdiskussion zum Thema Mobilität auf Einladung der grünen Gemeinderatsfraktion



v.l.n.r. Peter Conradi, OB Werner Spec, Prof. Dr. Christoph Hupfer, Roswitha Matschiner, Markus Gericke

#### von Anita Klett-Heuchert

Unsere Städte sind zunehmend durch Schadstoffe belastet. Es ist dringend geboten, den Trend beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß endlich umzukehren und doch wollen wir nicht auf Mobilität verzichten.

Dieses Spannungsverhältnis aufzuzeigen und konkrete Lösungsmöglichkeiten in Ludwigsburg zu diskutieren, war Inhalt einer Veranstaltung mit dem Titel „Verkehr(t) mobil“, zu der die grüne Gemeinderatsfraktion am 9. November eingeladen hatte.

Als Gesprächspartner saßen auf dem Podium: der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg Werner Spec, Roswitha Matschiner als Vertreterin der Radinitiative, Markus Gericke als Vertreter der Grünen Fraktion und Prof. Dr. Christoph Hupfer von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Karlsruhe, der auch das spannende Eingangreferat hielt. Moderiert wurde der Abend von Peter Conradi, SPD.

Professor Hupfer, dem die Ludwigsburger Verhältnisse von früheren Gutachten her bekannt sind, zeigte sich davon überzeugt, dass sich der Verkehr wegen der Klimaziele und der endlichen Ressourcen verändern müsse und dass wir gut beraten seien, uns frühzeitig aktiv darauf einzustellen. Der Verkehr, der sich heute in Ludwigsburg noch zu über 50 % als Autoverkehr darstelle, sollte künftig deutlich stärker durch umweltverträgliche Verkehrsmittel abgewickelt werden. Dafür müssten Rahmenbedingungen geschaffen werden, die zum Umsteigen motivierten und ein verändertes, „optimodales“ Mobilitätsverhalten forcierten: Je nach Situation wird das optimale Verkehrsmittel gewählt, wobei das Auto nur dann genutzt wird, wenn es keine Alternativen gibt. Chancen für Veränderung sah er dadurch, dass die Autonutzung gerade bei jungen Erwachsenen im Wandel, Carsharing im Kommen und das Fahrradfahren im Aufwind seien. Gerade Pedelecs

erleichterten den Umstieg. Dem Elektroauto erteilte er eine Absage, weil es die Probleme Stau und Parkraum nicht lösen könne, einzig die Verlegung der Emissionen an den Ort der Stromerzeugung und damit heraus aus der Stadt sei ein Vorteil. Es werde nicht anders gehen: Wir müssten die Änderung des Mobilitätsverhaltens forcieren.

Von Seiten der Kommunen könne dies durch „Push and Pull“ erreicht werden: Die Hürden für die Nutzung des Autos werden auf der einen Seite erhöht, auf der anderen Seite schaffe die Stadt aber Anreize, um den Umweltverbund zu stärken. Es werde attraktiver, mit dem öffentlichen Nahverkehr, dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs zu sein. Die positiven Folgen würden eine Erhöhung der Lebensqualität durch geringeren Lärm und verminderte Luftverschmutzung sein, eine hohe Nutzungsqualität des öffentlichen Raums und eine wohnortnahe Versorgung. Zuversichtlich stimmte ihm, dass in den neuen Richtlinien

für die Anlage von Stadtstraßen die „ausgewogene Berücksichtigung aller Nutzungsansprüche für den Straßenraum“ festgeschrieben sei. Dabei werde es vor allem in den Innenstädten vielfach erforderlich sein, die Menge oder zumindest die Ansprüche des motorisierten Individualverkehrs an Geschwindigkeit und Komfort zu reduzieren und Fußgänger, Radverkehr und öffentlichen Personennahverkehr zu fördern.

In der Diskussionsrunde waren sich die Teilnehmer einig, dass die bisherige Infrastruktur sich zu stark an den Bedürfnissen des Autofahrers orientiert habe, und dass der schwächere Verkehrsteilnehmer zu schützen sei. Nutzungskonflikte wie in der Schillerstraße, wo wenige parkende Fahrzeuge am Straßenrand den Schülerverkehr auf dem Fahrrad gefährden, müssten gelöst werden. Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit sei notwendig, um eine Bewusstseinsveränderung voran zu bringen. Nur so könnten die not-

wendigen Mehrheiten gefunden werden. Nach dem Motto „Politik braucht Leadership“ wurde auch vom Oberbürgermeister eine stärkere Positionierung gefordert. Dieser wollte jedoch im Hinblick auf die aktuelle Haushaltslage nicht mehr Personal für diese Aufgaben in der Stadtverwaltung zusagen.

Weiteren Diskussionsstoff lieferte die Stadtbahn. Obwohl sie nur knapp über der Wirtschaftlichkeitsmarke liege, könne sie wie in Karlsruhe zum Erfolgsmodell werden. Entlang der Schienenstrecke gebe es in der Folge viele positive Effekte: steigende Bevölkerungszahlen, steigende Immobilienwerte, steigende Wirtschaftskraft. Darüber hinaus bringe sie Menschen direkt vor die Tür des Einzelhandels, mache innerstädtisch (Park-)Platz frei und biete auch den Bevölkerungsteilen eine Alternative, die sich kein Auto leisten könnten oder wollten. Zum Schluss fragte Peter Conradi die Podiumsteilnehmer nach ihren Visionen für Ludwigsburg in 10 Jahren. Veränderung brauche Visionen: Es könne erklärtes Ziel sein, den Autofahreranteil auf 25 % zu senken (Hupfer). Prioritäten müssten gesetzt und im Haushaltsplan der Stadt eingestellt, aber dann auch abgerufen werden; nur die Verbesserung der Rahmenbedingungen fördere ein anderes Verhalten (Matschiner). Neben den vielen kleinen Maßnahmen solle ein großes Projekt wie die Stadtbahn vor der Umsetzung stehen und Alternativen wie autoarmes Wohnen vorangetrieben sein (Gericke). Es müssten Mehrheiten gefunden werden, wenn die Veränderungen schneller laufen sollten. Dazu sei die Mitwirkung der Bevölkerung notwendig (Spec).

Alle verband die Überzeugung, dass hier Mut zur Gemeinsamkeit gefordert sei. Nur wenn an einem Strang gezogen werde, könnten die dringend notwendigen Veränderungen erreicht werden.

## 2. Ludwigsburger Speakers' Corner

### Speakers' Corner 2012 bereits in Planung

Auf Einladung von MdB Ingrid Hönlinger fand am 16. Juli hinter der Evangelischen Stadtkirche die zweite Ludwigsburger Speakers' Corner statt. Mit dieser Veranstaltung soll ein Beitrag zur „Politik des Zuhörens“ und zur „Politik der Bürgerbeteiligung“ geleistet werden. Die öffentliche Debatte trägt auch

zur Informationsweitergabe und Meinungsbildung bei. Bei der Speaker's Corner können gesetzte, das heißt angemeldete Bürger drei bis vier Minuten lang ihre Meinung zu einem Thema ihrer Wahl äußern. Es besteht aber auch die Möglichkeit, sich ganz spontan aufs Podest zu stellen und auf einen anderen

Redebeitrag zu reagieren. Lebhaftige Diskussionen bringen die Bürger ins Gespräch.

Die Ludwigsburger Speaker's Corner ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil im grünen Jahreskalender

geworden. Bei der letzten Speaker's Corner im Juli haben sich wieder engagierte Bürger auf's Podest gestellt und ihre Überlegungen, Meinungen und Überzeugungen dem interessierten Publikum präsentiert. Im Anhang finden sich einige der Kernsätze, die bei dieser Gelegenheit von den Sprechern geäußert wurden.

**Wer Interesse hat, an der nächsten Speaker's Corner im Juli 2012 teilzunehmen, kann sich vorab im Abgeordneten-Wahlkreisbüro unter Telefon 071 41-688 78 85 oder [ingrid.hoenlinger@wk.bundestag.de](mailto:ingrid.hoenlinger@wk.bundestag.de) anmelden.**



Ingrid Birkmeyer-Seigfried und Emre

Verein Netzwerk Integration e.V.

„Wir wünschen uns, dass sich die Leute mehr beteiligen, mehr öffnen, etwas bewegen. Wir wünschen mehr Mut.“



Matthias Rentner

„Inklusion von Menschen mit Behinderung. Wir können nur voneinander lernen, wenn wir Kontakt zueinander haben!“



Michaela Möller  
Gemeinsam e.V.

„Mehr Beteiligung der Bürgerschaft in allen Bereichen. Inklusion annehmen. Sich im Ehrenamt engagieren. Demokratie in einem vielseitigen, engagierten Verhalten mittragen. Verantwortung zu übernehmen ist eines meiner wichtigsten Anliegen.“



Roland Deckwart  
Pfarrer/ Dekanat LB

„Bürgerbeteiligung geschieht auch in vielen Initiativen direkt am Menschen und oft ehrenamtlich.“



Auftritt der „Roten Nasen e.V.“

Während die Erwachsenen diskutieren, werden die Kinder von den Clowns der „Roten Nasen“ bestens unterhalten.

## Green Staff und eine gute Projektidee

Ökomesse 2011 in Erdmannhausen



v. l. n. r. Barbara Bader, OV Erdmannhausen; Ingrid Hönlinger, MdB; Dorothee Betz, OV Erdmannhausen

### von Barbara Bader

Wir, die grünen Ortsverbände, verfügen ja selten über dick gefüllte Kassen und zahlreiche aktive Mitglieder. Trotzdem wollen wir in unseren Kommunen gestalten, Akzente setzen und eine grüne Politik machen, die begeistert.

In Erdmannhausen kam infolge solcher Überlegungen vor Jahren die Idee auf, man könnte doch die Kandidatenvorstellung für die Kommunalwahlen etwas anders gestalten und dabei mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: Die Kandidatinnen vorstellen, neue Mitglieder gewinnen, Geld in die Kasse bringen und den ortsansässigen ökologischen Betrieben eine Plattform bieten, sich einem neuen, größeren Publikum zu präsentieren. Super-

idee! Die 1. Ökomesse wurde im Jahr 1999 aus der Taufe gehoben. Mit Erfolg!

Dieses Jahr nun konnten wir am 3. Oktober bereits die 5. Ökomesse eröffnen!

Rund 60 AusstellerInnen zeigten eine riesige Palette an Naturprodukten und ökologischen Dienstleistungen. Im Mittelpunkt standen alternative Energien, Bio-Lebensmittel, Naturtextilien sowie Vorträge für die älteren und Basteln und Spielen für die jüngeren Besucher. Eine Ausstellung für die ganze Familie, die auch dazu einlud, länger zu verweilen. So gab es jede Menge Informationen rund um ökologisches Bauen, Wohnen, Leben. Verschiedene Caterings versorgten die Hungrigen und Durstigen mit dem Besten aus der Biokü-

che. Und direkt politisch sollte die Messe ja schließlich auch sein. So informierten der BUND Marbach, K21, der Verein Gentechnikfreier Landkreis und der grüne Ortsverein über ihre Aufgaben und Themen. Die Veranstaltung war ein toller Erfolg. Nicht nur gefühlsmäßig. Die Umfragewerte sprechen für sich: 94% der rund 3000 BesucherInnen gaben dem Messeangebot und der Atmosphäre die Note sehr gut bis gut.

Und was bleibt? Die Kasse hat sich wider Erwarten leider nicht so üppig gefüllt wie erhofft. Neuer Green Staff? Die Hoffnung stirbt zuletzt! Aber die Tatsache, vor Ort wieder mal ein richtig dickes grünes Ausrufezeichen gesetzt zu haben, das bleibt!

## Grüne gewinnen Mitglieder

Ein Neumitglied stellt sich vor

### von Wolfgang Ziegler Ortsverband Marbach

Mitglied seit September 2011



Aus Interesse an den Menschen die hinter der Politik stehen kam ich, da sich die Ziele der Grünen am Besten mit meinen eigenen Vorstellungen decken, zu dem monatlichen Stammtisch des OV Marbach. Schon bei der letzten Landtagswahl konnte ich durch meine Unterstützung von Veranstaltungen erfahren, wie spannend das Engagement sein kann. Bald merkte ich, dass einem mehr Möglichkeiten offen stehen, wenn man auch Mitglied wird. Die Zeit hat gezeigt, dass die, durch die Grünen eingeleitete Politik richtig und notwendig ist und sich gegen viele Widerstände durchsetzt, sodass sie von den anderen großen alten Parteien übernommen werden musste. Wenn wir die Zukunft für unsere Kinder sichern wollen muss die Wirtschaft nachhaltig werden. Wie für Jeden an den rasant steigenden Energiepreisen spürbar ist, muss sich das zukünftige Wirtschaften an dem verantwortungsbewussten Umgang mit den Ressourcen orientieren.

Die nun endgültig eingeleitete Energiewende kann zu einem inländischen Konjunkturprogramm wer-

den. Interessant sind auch die Fragen, die Computer und Internet aufwerfen: Wie wird mit Social Networks (Anm. d. Red.: z.B. facebook, kwik), die oft durch global agierende, wenig oder gar nicht kontrollierte, am Kommerz orientiert Firmen, beherrscht werden, umgegangen? Oder die Abhängigkeit von marktbeherrschenden Softwarefirmen.

Letztendlich sind auch die Grünen eine Vereinigung, die Menschen verbindet und andere bewegen möchte. Dazu braucht man Mitglieder die diese, jeder nach seinen Möglichkeiten, helfend unterstützt.

## Krimi im Kreistag

Hochberger Tunnel bleibt im Kreisstraßenbauprogramm

### von Swantje Sperling

Spannung und Dramatik bis zum Schluss: Die Abstimmung über die Zukunft des Tunnelbaus in Remseck-Hochberg hatte alles, was ein guter Krimi zu bieten hat. Am 21.10.2011 sollte sich entscheiden, ob der Tunnel noch eine Chance auf Verwirklichung hat. Dem ablehnenden Beschlussvorschlag der Verwaltung hatten FDP und Grüne (die CDU schloss sich kurz zuvor auch noch an) einen positiven entgegengesetzt, welcher die Beibehaltung des Tunnels im Kreisstraßenbauprogramm vorsah. Am Ende gab es eine denkbar knappe Mehrheit für den Tunnel: 42 der Kreisräte votierten dafür, 41 dagegen, und 5 enthielten sich.

Jedoch ging es hier nicht nur um ein Bauprojekt, sondern um etwas viel Grundsätzlicheres und Wichtigeres: Um die Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und das Vertrauen in politische Absichtserklärungen. Eine Verletzung dieser Werte kommt einer Armutserklärung der Politik gleich. Jahrelang wurde Remsecker Bürgerschaft und Gemeinderat vermittelt, man würde von Seiten des Landratsamtes dem Tunnelprojekt positiv gegenüberstehen. Darauf

haben sich die Menschen verlassen. Dann die plötzliche Kehrtwende der Kreistagsverwaltung, die dies nicht begründen konnte. Die Grünen in Remseck und im Kreistag haben sich schon vor der Aufnahme des Tunnels in das Kreisstraßenbauprogramm im Jahr 2006 für diesen stark gemacht und werden weiter bei diesem Kurs bleiben. Die Tatsache, dass sich die große Mehrheit der Kreistagsfraktion für ein Projekt zu Verbesserung des Individualverkehrs engagiert spricht für die Besonderheit des Falls „Tunnel Hochberg“ und nicht für eine Abkehr von unserer grundsätzlichen Einstellung gegenüber dieser Problematik.

Täglich verstopfen mehr als 15000 Autos die Ortsdurchfahrt, die an ihrer engsten Stelle gerade einmal 4,35 m misst. An ihr befinden sich Geschäfte, unmittelbar in der Nähe eine Grundschule, ein Pflegeheim und Kindertageseinrichtungen. Verschiedene Studien von Verkehrsplanungsbüros zeigen: der Tunnel ist die einzige Möglichkeit, die Bürgerschaft und deren Lebens- und Wohnqualität langfristig zu schützen. Diesem sehen wir uns auch weiterhin verpflichtet.

### Das GRÜNSPIEGEL-Team

wünscht allen Lesern ein friedliches Weihnachtsfest  
und alles Gute für das neue Jahr



## Jugend und Parlament 2011



von Daniel Schnur

Auf Einladung der grünen Bundestagsabgeordneten Ingrid Hönlinger durfte ich Anfang Juni für vier Tage am Planspiel „Jugend und Parlament“ des Deutschen Bundestags teilnehmen. Diese Simulation versucht interessierten Jugendlichen den Gesetzgebungsvorgang im deutschen Parlament näher zu bringen. Jeder Teilnehmer schlüpfte dazu in eine fiktive Abgeordnetenrolle. Dabei kam es vor, dass manche der Jugendlichen in ihren Rollen 50 Jahre ältere Menschen spielen mussten, die völlig andere Vorstellungen vom Leben und natürlich auch der Politik haben. Eingeteilt wurden wir dabei in fünf Fraktionen, die den tatsächlichen Parteien im Bundestag nachempfunden waren.

So begannen wir in den Ländergruppen und Fraktionen Ämter zu wählen, darunter Fraktionsspitze und Ausschussmitglieder, und über vier eingebrachte Gesetzesvor-

schläge zu debattieren. Es bildeten sich dazu bestimmte Spezialisten unter den Abgeordneten heraus, die sich mit Hintergrundmaterial versorgen konnten, um gewappnet in die Ausschüsse zu gehen und Beschlussempfehlungen für das Plenum geben zu können. Die Debatte im Plenarsaal am dritten Tag war dann auch dessen Höhepunkt, wo einige der Teilnehmer zum Teil viel beachtete Reden hielten.

Diskutiert wurden vier Gesetzesvor schläge zu Energiesicherheit (dem echten Atomausstiegsgesetz nachempfunden), Unterstützung verfolgter Journalisten in aller Welt, Erweiterung des Schüler-BAföG und Senkung des Wahlalters. Klar gab es beim Thema Energie die meisten Differenzen zwischen den Fraktionen.

Jedoch war es auch spannend zu beobachten, wie sich bei einem Thema wie der Unterstützung der verfolgten Journalisten in aller Welt zwar alle Fraktionen im Grunde ei-

nig waren, sich jedoch in manchen Details dann Unterschiede aufzeigten.

Begleitet wurde das Projekt von Journalisten der Jugendpresse Deutschlands. So mussten wir Abgeordnete der „Öffentlichkeit“ Rede und Antwort stehen oder versuchen bei noch nicht feststehenden Entscheidungen den Fragen der Journalisten auszuweichen.

Für mich persönlich war es außerdem spannend, das Geschehen der Gesetzgebung aus einer anderen Perspektive zu sehen: Natürlich als Abgeordneter. Zusätzlich jedoch auch noch aus Sicht einer Fraktion, deren Meinung ich im „echten“ Leben nicht teile.

Als Abgeordneter der „Liberalen Reformpartei“ konnte ich so z.B. als Vorsitzender des UN-Ausschusses vielfältige Erfahrungen sammeln und – für mich besonders wichtig – mehr Akzeptanz und Toleranz im Umgang mit dem (demokratischen) politischen Gegner erwerben.

Leider muss ich anmerken, dass es keine Lobbyisten gab, so wurde die Gesetzgebung wohl nicht zu 100 % simuliert. Jugend und Parlament war dennoch als eine sehr authentische Simulation eine wichtige Erfahrung für mich, die mich politisch weiter gebracht hat als ich Anfangs vermutet habe. Für die Einladung durch Ingrid Hönlinger möchte ich mich deshalb bedanken und kann jedem empfehlen nach Möglichkeiten an Jugend und Parlament teilzunehmen.

## Schülerzeitungsprojekt in Kamerun

von Jana Binder

Kamerun wird gerne auch „Klein-Afrika“, oder „Afrique en miniature“ genannt, weil in diesem langgestreckten Land vom Chadsee bis zum Atlantik sehr viele verschiedene Kulturen anzutreffen sind. Von den muslimischen Fulbe im trockenen Norden bis zu den Pygmäen im westlichen Regenwald gibt es über 200 verschiedene Stämme mit eigener Sprache und eigenen Traditionen. Und genau in diesem vielfältigen und doch armen Land bringe ich ein Jahr als Freiwillige im Rahmen der GIZ (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit).

Mein Name ist Jana Binder, ich bin 18 Jahre alt und frischgebackene Abiturientin aus Vaihingen/Enz. Bevor ich beschlossen habe ein Jahr ins ferne Afrika zu reisen, war ich in der Grünen Jugend Kreis Ludwigsburg als Sprecherin aktiv. Seit Au-

gust wohne ich in der Küstenstadt Limbe und arbeite bei der lokalen Organisation ASYOUSSED (Assembly of Youths for a Sustainable Environmental Development). Diese Organisation arbeitet zu vielen Themen wie Menschenrechte, Demokratie, politische Partizipation, Geschlechtergleichheit, aber auch zu Gesundheit und vor allem zu HIV und Aids. Ich arbeite als „Lehrerin“ an drei verschiedenen Schulen, in denen ich einen „Health Club“ anbiete und Unterrichtsstunden zum Thema HIV und Aids gebe.

Ein zweites Projekt, an dem ich zusammen mit Louisa, einer anderen deutschen Freiwilligen aus Göttingen, arbeite, ist die Schülerzeitung „In Between“. Die Schülerzeitung wurde von unseren beiden Vorgängern im Februar dieses Jahres gegründet und soll nun weitergeführt werden. Ziel ist es, Jugendliche zu

animieren eigene Artikel zu schreiben und die Leserschaft für Themen wie Gesundheit, Umweltschutz und Literatur zu begeistern. Es besteht schon ein festes Team fleißiger Journalisten, die bereits vier Ausgaben produziert haben. Bei jedem Treffen kommen neue interessierte Schüler hinzu und es entstehen viele Ideen, wie die Zeitung weiter gebracht werden könnte. Derzeit planen wir einen Schreibworkshop für unsere Journalisten, um Talente zu fördern und die Schreibfähigkeiten der Jugendlichen weiter auszubauen. Wir stoßen auf viel Engagement bei den Schülern, da es nicht viele Angebote wie das „In Between Magazine“ gibt. Die Jugendlichen nehmen sich gerne Zeit, um etwas Neues zu lernen. Mit der Schülerzeitung werden nicht nur neue Talente entdeckt und gefördert, sondern auch eine große Leserschaft über wichtige Themen informiert.

Um die Schülerzeitung drucken zu können, fehlt unseren Organisationen bisher leider das Geld. Deswegen bitten wir um Unterstützung aus Deutschland. In Kamerun gibt es viel Potential unter den Jugendlichen, aber kaum die Möglichkeit, diese auszubauen. Wenn auch Du das Projekt unterstützen willst, dann kannst du Geld auf unser deutsches Solidaritätskonto überweisen, von dem wir gebührenfrei in Kamerun abheben können.

Kontoinhaber: Jana Binder  
Kontonummer: 101 346 0421  
BLZ: 120 300 00  
Deutsche Kreditbank AG  
Betreff: InBetween Schülermagazin Kamerun



Impressum:

### GRÜNSPIEGEL

Zeitschrift des Kreis- und Ortsverbandes von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Ludwigsburg. Der Grünspiegel ist kostenlos erhältlich.

Herausgeber/Anschrift der Redaktion: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Kreisverband Ludwigsburg, Ortsverband Ludwigsburg Im Uhland, Uhlandstraße 21 71638 Ludwigsburg Tel: 071 41-92 79 26 Fax 071 41-9051 94 kv.ludwigsburg@gruene.de www.gruene-ludwigsburg.de Bankverbindung: KV Ludwigsburg Kontonummer: 507 949 005, BLZ 604 901 50, Volksbank Ludwigsburg

Redaktion (ViSDP): Andreas Kasdorf, Max Bleif, Siegfried Rapp, Uwe Scheuritzel gruenspiegel@gmx.de

Druck: Druckerei Ratz, Schönaich Ausgabe 47: Dezember 2011 Auflage: 700 Bildnachweis: Alle Bilder Redaktion Grünspiegel, privat oder öffentlich.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Kreis- oder Ortsvorstandes wieder. Für den Inhalt der gekennzeichneten Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung der eingereichten Beiträge vor.

## Termine

**AKTUELL: Onlinediskussion zum Gesetzentwurf „Volksgesetzgebung“**  
Fünf Zukunftsfragen unter: [www.gruene-blog.de/demokratiedirekt/](http://www.gruene-blog.de/demokratiedirekt/)

**Kreismitgliederversammlung**  
Mittwoch, 21. Dezember 2011, 20:00 Uhr  
Ort: Ludwigsburg, Wilhelmstraße, Gaststätte Emporio

**Neuwahl des OV-Vorstands**  
OV Ludwigsburg  
Montag, 16. Januar 2012, 20:00 Uhr  
Ort: Ludwigsburg, Wilhelmstraße, Gaststätte Ratskeller

**Anhörung im Landtag**  
„Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg“  
Montag, 30. Januar 2012  
14:00 bis 17:00 Uhr

im Sitzungssaal des Landtags von Baden-Württemberg  
**Achtung!**  
Anmeldung ist zwingend erforderlich  
Telefon: 0711/2063-650 oder thomas.poreski@gruene.landtag-bw.de

**Veranstaltung**  
**Schule/Bildungspolitik**  
mit Sandra Boser, MdL Grüne  
Dienstag, 14. Februar 2012  
20 Uhr  
Ort: voraussichtlich Staatsarchiv Ludwigsburg  
Nähere Informationen in der Tagespresse und im Internet unter [www.gruene-ludwigsburg.de](http://www.gruene-ludwigsburg.de)

**Redaktionsschluss GRÜNSPIEGEL**  
Sonntag, 15. April 2012

Anzeige

oeco capital  
Lebensversicherung AG

## Keine Rüstung. Keine Atomkraft.

Dafür beste Ratings  
und hohe Garantieleistungen.

Die oeco capital ist der „erste ökologische Lebensversicherer“ Deutschlands.  
Ob Privat-Rente, „Riester“- oder „Rürup“-Rente – die Kapitalanlage erfolgt immer zu 100 % nach eigenen Umweltleitlinien.

**Sie wollen mehr wissen?**  
Gern berate ich Sie persönlich.  
Ihr Versicherungsmakler  
für nachhaltige Geldanlagen.

**Eric Welte**  
Telefon 07141 / 59136  
[ericwelte@gmx.de](mailto:ericwelte@gmx.de)